

soziale Energie, in Masseninitiative und gesellschaftliches Schöpfertum umgesetzt wird.

Sozialismus: 1. erste (niedere)

Phase der ökonomischen Gesellschaftsformation des -> *Kommunismus*, die auf dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln, der politischen Herrschaft der Arbeiterklasse, dem Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und anderen werktätigen Schichten sowie auf der führenden Rolle der marxistisch-leninistischen Partei in der Gesellschaft beruht.

2. wissenschaftlicher S.: die marxistisch-leninistische Theorie, die die historische Notwendigkeit der Herausbildung der kommunistischen Gesellschaftsformation und die Wege ihrer Entwicklung begründet (←< *wissenschaftlicher Kommunismus*).

3. verschiedene Lehren, in denen als Ziel und Ideal der S. hervorgehoben wird. Sie unterscheiden sich in der Theorie und in der Art und Weise, wie er errichtet werden soll, vom wissenschaftlichen S. (→ *utopischer Sozialismus und Kommunismus*). Der S. als wissenschaftliche Theorie wurde Mitte des 19. Jh. von K. Marx und F. Engels ausgearbeitet. Auf der Grundlage der von ihnen entdeckten materialistischen Geschichtsauffassung wiesen sie wissenschaftlich nach, daß der S. das gesetzmäßige Resultat der gesellschaftlichen Entwicklung, der sozialistischen -> *Revolution*, die erste Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation ist. Zum Unterschied von den Utopisten gaben Marx und Engels keinen detailliert ausgearbeiteten Entwurf von der sozialistischen Gesellschaft, sondern bestimmten in ihren Werken nur die allgemeinen Formen, die Konturen und wesentlichen Charakterzüge der zukünftigen Gesellschaft. In der „Kritik des Gothaer Programms“ wies Marx an Hand reicher Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung nach, daß für die Errich-

tung und Sicherung der Herrschaft des Proletariats sowie für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft die → *Diktatur des Proletariats* notwendig ist. Zugleich begründete er in dieser Arbeit zum erstenmal den Gedanken von den beiden Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation und untersuchte sowohl das Gemeinsame als auch das Unterschiedliche beider Phasen. Die wichtigsten Gemeinsamkeiten beider Phasen der kommunistischen Formation sind: 1. das Ziel der Produktion: die immer bessere Befriedigung der wachsenden materiellen und geistigen Bedürfnisse der Werktätigen, die allseitige Entfaltung der Persönlichkeit, der Fähigkeiten und schöpferischen Aktivität aller Werktätigen; 2. die Herrschaft des -\*■ *gesellschaftlichen Eigentums* an den Produktionsmitteln, die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen; 3. die Planmäßigkeit der Beziehungen zwischen den Menschen und Kollektiven in der Produktion, in der Verteilung, im Austausch und in der Konsumtion; 4. die Allgemeinheit der -> *Arbeit*, die Einbeziehung jedes arbeitsfähigen Mitglieds der Gesellschaft entsprechend seinen Fähigkeiten in den Arbeitsprozeß. Das Prinzip „Jeder nach seinen Fähigkeiten“ ist beiden Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation gemeinsam. Die beiden Phasen der kommunistischen Gesellschaftsformation unterscheiden sich zugleich durch einige wesentliche Züge: 1. durch beträchtliche Unterschiede im Entwicklungsstand der Produktivkräfte und im Niveau der Arbeitsproduktivität; durch Umfang und Struktur der materiell-technischen Basis; 2. durch die im S. bestehenden zwei Formen des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln, das gesamtgesellschaftliche Volkseigentum (das sozialistische staatliche Eigentum) und das sozialistische genossenschaftliche Eigentum bzw. kollektivwirtschaftliche Eigentum, während im